

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 23

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

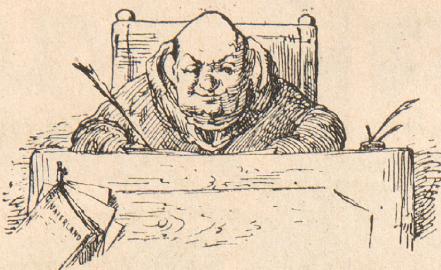
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Main gelippter Bruder!

Und also geschah es, auf daß erfuhr, daß das Wort der heiligen Schrift.

Maine Seele ist voll Kümmernuß von wegen unsren gelippten Brüder in Olten, so die verkehrige Welt forsteuken will aus ihrem göttlichen Kloster. Die armen Märtyrer im Geiste!

Die gütigen Jungen nachen an inen wie die Bachstölze an einem Zweitschegenbaum und reten inen allens Böhsaige nach, so unter dem Wändekreis des Steinbodes gesicht.

Und was, lieber Brüder, haben si gethan? Si haben die Kirche gehetet, die alleinselige Küche, welcher unser allereiliger Vater auf Martirdeliriumstroh mit dem Kellerchlüssel des Petrus beschummelt. Und si haben die Chotlosen gehintert, den Gesäßen zu folgen, welche die Regierung aufgestellt hat und haben allerhant gethan, dien entgegen zum größeren Ruhm und Ehre der Mater dolorosa uns sie haben Wunder gewürkt an vielen jungen Läuten im Sinne und Geist der alten Kirchensfader, so daß mange von inen für Zeit Lebens genug haben und gedengen an dem süßen Einfluß der frommen Bäder. Aberst die vergoddesleugnerige Welt will nur ihr Geld kriechen, solens hingegen nicht begommen, denn der Wein ischt schon fort und die andern Werthchriften auch für die Durstigen im Geiste.

Ferner glaube ich, daß es auch nicht so leicht gehen wird, denn die brauen und Tschüggen sind auch noch da und werden nichts geschröden lassen, was für die Sitte und den Glaupen und die Regelion und die Togmänner zweifelhaft ist.

Das Kloster gann gereitet werten und die Rettig mues kommen, von einer Stunde zur andern und die leserigen Gazer solten waichen und das Hus stehen lassen, wo es ischt, auf das fortgebädet werde, wie bisahnhin zur Fraude und zum Gedaien der Gedraien und Wageren, haben wir nur ein wenigstens Geduld, der Sigg mues kommen.

Dein getraeter Golaga

Radislaus.

Sultans Abschied.

Ade du mein Sessel, mein Rummel,
Es sezt sich ein ander auf dich!
Doch nimmer stört das meinen Schlummer,
Zigt juzigt du ohne mich.

O Kasse, nun gilt es zu scheiden,
Doch fällt mir das Scheiden nicht schwer,
Wer wollte um dich mich beneiden,
Du bist ja so fahl und so leer!

Mit dir, o mein Harem, mein Aller,
Mit dir noch wäre ich reich!
O komme nur, Schuld meines Falles,
Bleibst du mir, ist alles mir gleich!

Da die schweizerische Postverwaltung sich die Aufgabe gestellt hat, die unrentablen Postkurse aufzuheben, erheben wir auf allgemeines Verlangen die Forderung, daß

1. solche Hochposten, welche die Gotthardbahndirection letzten Winter in Umlauf gesetzt hat, und
 2. die Schneckenpost, womit glaubwürdige Voranschläge anzulangen pflegen,
- ebenfalls sofort eingestellt werden.

Die Condukteure des „Nebelpalster“.

Ein geweihte politische Trüffel sind wiss zu berichten, daß die Kaiserin Augusta der Frau Oberst Hammer eine prachtvolle Rose aus Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste des schweizerischen Generalen Hammer, geschenkt habe. Da begreife es sich, daß dieser auch als Bundesrath in Berlin seine Aufwartung macht und seine Kollegen in Bern von einem politischen Altweibersommer schön Wetter für die jetzige Situation erblicken.

Nachdem sich der russische Gesandte wegen einem Hund, wie bekannt, auf die Extraterritorialität berief und damit zu beweisen suchte, daß die Hunde des diplomatischen Corps nicht von der Hundewuth besallt werden, opponierte hiegegen der österreichische Gesandte, indem er seinen Hund selbst in's Thierspital brachte und denselben als verdächtig abthun ließ.

Ein ländliches Bezirksgericht hat dieser Tage einem Milchlieferanten die ihm wegen Milchfälschung zufüllte Strafe der Polizei gnädig aufzuhoben, was bei der milchkonsumirenden Bevölkerung eine allgemeine Ertröstung hervorrief. Man scheint das Urtheil nicht begreifen zu können, wahrscheinlich, weil man nicht berücksichtigt, daß in dem Gerichte die Milchlieferanten eben Oberwasser hatten.

Telegramme aus der Bundesstadt.

Bern, den 31. Mai. Soeben hat der Bundesrath den entlassenen Staatskassier glänzend rehabilitirt und ihm öffentlich Abbitte geleistet. Das „besondere Fach“ für „geheimgehaltene Einnahmen“ wird beibehalten und jeder Kassatitur muß funfig acht Tage vorher durch die Kiedertasch unter Absingung des Liedes „Einer kann's nicht richten“, öffentlich angekündigt werden.

Gleichzeitig wurde der eidgen. Oberpostkontrolleur in Anklagezustand versetzt, weil er den bei der Postverwaltung erzielten Gutsgewinn bisher als „Einnahmen der Eidgenossenschaft“ behandelte und nicht in das neuentdeckte „besondere Fach“ füllten ließ.

In der Ferne hört man ein dumpfes Rauschen; man vermutet, die Stube werde irgendwo gewischt.

Ta heute die Hunde der Gesandten ausgehen, bleibt die Polizei consignirt und das Völkerrecht wird auch auf die Köchin ausgedehnt. Zu widerhandelnde haben strenge Abhördung zu gewärtigen.

Wegen Mangel von einem Hammer wird droß dem sehr weitergearbeitet und Niemandem etwas geschenkt; man findet einen den andern wert und scheert sich um die überwältigende öffentliche Meinung.

Briefkasten der Redaktion.

Bern. 4822 ist ein zu harmloser Druckschleier, als daß man umgestraft daran rütteln dürfte. — L. M. i. A. Sie täuschen sich, wie Sie schon der heutigen Nummer entneimen können. Wenn wir gegen die Extravaganzen und das Postenhaus losgezogen haben und es auch fernerhin thun werden, so ist dies noch lange kein Grund, deshalb ein gutes Gelehr zu verworfen — Schnüffel. Das Ding mag allerdings etwas faul sein, aber auf der andern Seite erlären dagegen Fachleute, daß die Jugend nicht hingehöre. Warten wir ab! — E. S. i. Z. Das Gespräch ist zu umfangreich; vielleicht läßt sich der Gedanke anberweltig plazieren. — Pungolo. Dank und Grüß. — P. X. i. B. Lieder sieben uns die Lieder etwas fern und Voricht bleibt also geboten. Vielleicht kommt das Gewünschte. — J. P. i. S. Der Vergleich der Türkei mit einem tödtfranken Manne wurde zuerst von Kaiser Nikolaus I. gemacht. Es soll nämlich derselbe am 20. Febr. 1853 zum englischen Gesandten Seymour in einem Gespräch über die Türkei gesagt haben: „Ich wiedehole Ihnen, daß der Kranke am Sterben liegt.“ Die Worte gingen in die Presse über und haben sich forterhalten. So erzählt wenigstens Büchmann. — X. Die Beschwerde sandten wir der Direktion ein, welche wohl rasch Abhülfe schaffen wird. — R. Dank. Verwendet.

Der Nebelpalster

eröffnet mit 1. Juni ein Abonnement für die Sommersaison.

Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für

4 Monate Fr. 4.

Für das Ausland mit Porto zu schlagen.

Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen, sowie bei der

Expedition.